

Dem Lernen von Morgen verpflichtet

Ein Gespräch mit Michael Kerres über gestaltungsorientierte Bildungsforschung am Learning Lab

Was genau ist das Learning Lab?

Das Learning Lab ist in der Fakultät für Bildungswissenschaft der Universität Duisburg-Essen angesiedelt. Unter dem Motto „Exploring the Future of Learning“ beschäftigt es sich mit den Möglichkeiten digitaler Medien für Lerninnovationen und das Lernen von morgen. Die Forschung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Akteuren aus den verschiedenen Bildungssektoren. Sie ist als gestaltungsorientierte Bildungsforschung angelegt und darauf ausgerichtet, gleichermaßen Lösungen für aktuelle Herausforderungen in Bildungskontexten zu entwickeln und hieraus Erkenntnisse für die wissenschaftliche Diskussion – in der Weiterentwicklung von Theorien und Modellen – zu erarbeiten.

Wie findet diese Arbeit am Learning Lab statt?

In den Arbeitsgruppen am Learning Lab sind mehr als 40 Personen beschäftigt. Sie decken große Teile der Bildungsetappe ab: Die *AG Schule im digitalen Wandel* beispielweise beschäftigt sich mit digitaler Schulentwicklung. Im Vordergrund steht die Frage, wie Schulen mit den Herausforderungen der Digitalisierung umgehen und wie sie dabei begleitet werden können. Im Mittelpunkt

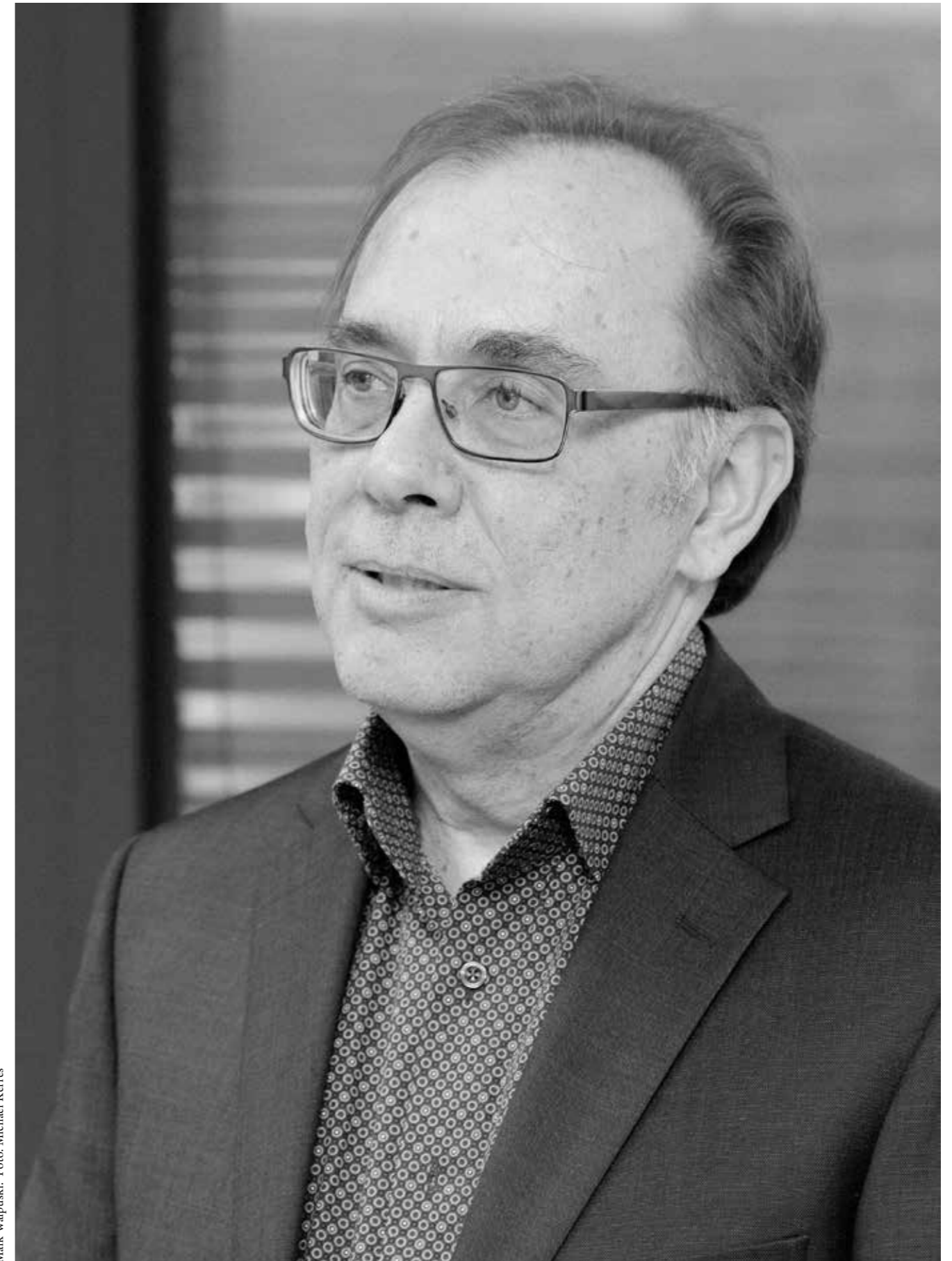
stehen weniger der Fachunterricht und mediengestützte Lehr-Lernmethoden, sondern die Organisation der Schule als Ganzes und die Frage, wie Schulen solche Veränderungsprozesse beschreiten. Denn die Digitalisierung ist nicht nur eine Aufgabe, die sich der einzelnen Lehrkraft in ihrem Unterricht stellt. Es geht auch um die Verständigung, wie sich eine Schule im digitalen Zeitalter entwickeln will – inhaltlich, methodisch und technisch. Fragen der technischen Ausstattung mit Computern, Netzwerken und weiterer Peripherie gilt es von solchen grundsätzlichen Fragen abzuleiten. Dabei können sich die gewählten technischen Ausstattungskonzepte maßgeblich unterscheiden: Die eine Schule wählt ein Konzept standardisierter Geräteausstattung, eine andere entscheidet sich für einen „Bring Your Own Device“-Ansatz (BYOD), der mit der Vielfalt von Geräten im Besitz der Schüler*innen arbeitet.

Was zeichnet die Arbeit der AG Schule im digitalen Wandel besonders aus?

Die AG Schule im digitalen Wandel hat in den letzten Jahren über siebzig Schulen in NRW im Auftrag von Schulträgern begleitet. Die Besonderheit des vom Learning Lab entwickelten Ansatzes besteht darin, dass die Schulen einer Region sich in einem

Netzwerk zusammenschließen, um sich gemeinsam auf den Weg zur Digitalisierung zu begeben. Die Schulen entwickeln dabei sowohl Ansatzpunkte für Kooperationen und Austausch, auch schulübergreifend. Vor allem aber entwickeln sie eine Lösung für digitale Schulentwicklung, die zu ihrem Profil, zu ihren Rahmenbedingungen und zu ihren Möglichkeiten passt.

Ein Beispiel für ein aktuelles, vom BMBF gefördertes Forschungsprojekt mit dem Lehrstuhl für Bildungssystem- und Schulentwicklungsforschung der Universität Duisburg-Essen (Prof. Isabell von Ackeren) thematisiert die Mechanismen des Austausches und der Zusammenarbeit in entsprechenden Vorhaben der digitalen Schulentwicklung. In weiteren Projekten stehen Fragen der Ausgestaltung der technischen Infrastruktur im Vordergrund, etwa die Implikationen des BYOD-Ansatzes für Schulen oder die Möglichkeiten der Bereitstellung offener Bildungsressourcen und Plattformen für das Teilen von Lehrmaterialien für Lehrkräfte. Die Gestaltung von digitalen Schulbüchern ist ein zentrales Thema eines DFG-Projektes mit dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (Prof. Knut Neumann). Eine langjährige Zusammenarbeit – auf der Basis einer weiteren Kooperationsverein-



Maik Walpuski. Foto: Michael Kerres

barung – besteht mit dem Deutschen Bildungsserver am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Prof. Marc Rittberger).

Existieren ähnliche Forschungsansätze für die Hochschulen?

Die AG Hochschule fokussiert die Chancen der Digitalisierung an Hochschulen. Über 10 Jahren hat das Learning Lab die Geschäftsstelle E-Learning NRW betrieben, die die Kompetenzentwicklung und Vernetzung von Akteuren an den Hochschulen des Landes im Bereich der digitalen Lehre unterstützt hat. Eine Vielzahl von Workshops und Beratungsangeboten (am Learning Lab in Duisburg oder Essen oder vor Ort an den Hochschulen) werden genutzt, um E-Learning-Akteure an den Hochschulen weiterzubilden. Ein Schwerpunkt sind regionale Veranstaltungen zum fachspezifischen E-Learning; hier kommen Lehrende z.B. aus dem Maschinenbau, den Rechts-, Gesundheits- oder Musik- und Kunstwissenschaften zusammen, um sich über ihre Ansätze und Erfahrungen auszutauschen. Diese Form des *peer-to-peer*-Lernens unter Fachkolleg*innen erweist sich als besonders ertragreich. Eine besondere Aktionslinie sind Angebote für Hochschulleitungen, CIOs und andere Personen mit Führungsverantwortung in Hochschulen, um sich über das Thema Digitalisierungsstrategien auszutauschen.

Was bedeutet Digitalisierung konzeptionell für Hochschulen?

Die Hochschulen sind gefordert, sich in ihren Schwerpunkten in Forschung und Lehre zu profilieren, und das Thema Digitalisierung nimmt dabei – von Hochschule zu Hochschule unterschiedlich – eine wichtige Rolle ein. In der Forschung betrachtet die Arbeitsgruppe insbesondere diese Chancen der Profilierung von Hochschulen. Auswertungen von vorliegenden Dokumenten zeigen die Desiderate und Möglichkeiten der Hochschulentwicklung auf. Grund-

sätzlicher geht es um die Frage, welchen Beitrag die Digitalisierung für gesellschaftliche bzw. hochschulpolitische Ziele leisten kann und wie diese anzulegen ist, um z.B. zur Öffnung von Hochschule, zur Unterstützung einer heterogenen Studierendenschaft und letztlich zur Bildungsgerechtigkeit beitragen zu können.

Um „Bildung als öffentliches Gut“ auch im Internet möglich zu machen, arbeiten wir – mit Förderung des BMBF – mit nationalen und internationalen Akteuren zum Thema „Open Educational Resources“ und der Frage, wie das Internet genutzt werden kann, um Bildung frei und breit zugänglich zu machen. Dabei ist das Learning Lab auch als Mitglied im *Center for Open Education Research* an der Universität Oldenburg vertreten (Prof. Zawacki-Richter).

Die AG Hochschule ist auch eingebunden in die Strategiediskussion der Universität und beteiligt sich an der Umsetzung laufender Vorhaben. Dazu gehört die Frage, wie ein Repositorium für offene Bildungsressourcen aufgebaut werden kann, das Materialien aus der Universität frei verfügbar macht und sich dabei mit anderen Servern hochschulübergreifend austauscht. Die technisch-konzeptuelle Anlage eines solchen hochschulübergreifenden Netzwerkes ist Gegenstand sowohl des Landesprojektes Content-Marktplatz NRW wie auch eines BMBF-Forschungsvorhabens mit den Leibniz-Instituten ZBW, Kiel, und DIPF, Frankfurt. Dabei entsteht eine Lösung für ein dezentrales, föderiertes Netzwerk, das eine offene Infrastruktur für das Teilen von Bildungsressourcen bietet. Ähnlich dem zunehmend wichtiger werdenden Thema „Open Access“ für den öffentlichen Zugang zu Forschungsergebnissen besteht die Frage, wie eine Infrastruktur aussehen kann, um Bildungsressourcen hochschulübergreifend bereitzustellen und nachzunutzen. In einem ähnlichen Vorhaben mit dem Land NRW wird eine entsprechende Lösung für eine Content-Austauschplattform mit Hochschulen des Landes erprobt.

Welche weitere Bildungssektoren werden darüber hinaus unter die Lupe genommen und beraten?

Die AG *Erwachsenenbildung* arbeitet u.a. mit Volkshochschulen und anderen Anbietern in der Weiterbildung zur Frage, wie Einrichtungen der Erwachsenenbildung digitale Medien für künftige Angebote nutzen können. In einem Projekt mit dem Deutschen Volkshochschulverband e.V., Bonn (DVV), werden dazu Mediencoaches fortgebildet, die entsprechende Initiativen an den Volkshochschulen voranbringen. Ein weiteres Vorhaben, ebenfalls mit dem DVV, besteht in dem BMBF-geförderten Aufbau eines Online-Portals zur Unterstützung von Ehrenamtlichen, die sich in der Arbeit mit Geflüchteten engagieren und über das Portal Informationen abrufen, sich untereinander aber auch austauschen und mit ihren Anliegen vernetzen können.

In einem vom Bundesgesundheitsministerium finanzierten Vorhaben geht es schließlich – gemeinsam mit der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf und der LVR-Klinik Köln – darum, die Suizidprävention für Menschen mit Suchterkrankungen bundesweit zu stärken. Fachkräfte aus unterschiedlichen Settings des Suchthilfesystems, denen für die Suizidprävention bei Suchtkranken eine besondere Rolle zukommt, sollen für die Thematik sensibilisiert, bedarfsgerecht und berufsgruppen-übergreifend fortgebildet sowie langfristig miteinander über Online-Medien vernetzt werden. Aus wissenschaftlicher Sicht beschäftigt hierbei vor allem die Frage, wie durch digitale Plattformen der Austausch zwischen Peers stattfindet und auf diese Weise „soziales Lernen“ – gerade in Kontexten des non-formalen Lernens – unterstützt werden kann.

Das Learning Lab betreibt aber auch selbst Online-Weiterbildung?

Ja, die AG *wissenschaftliche Weiterbildung* organisiert und betreut verschiedenartige Weiterbildungsprogramme an unserer und in Koope-

ration mit anderen Hochschulen. Seit 2003 gut eingeführt ist das Weiterbildungsprogramm „Educational Media“, seit 2015 ist ein Angebot zu „Educational Leadership“ hinzugekommen; beide können mit einem Master oder Zertifikat abgeschlossen werden. Diese Programme geben zum einen Erkenntnisse der laufenden Forschung in den Themenbereichen „Medien – Didaktik – Bildung“ weiter. Sie sind zum anderen aber auch ein ideales Testbett, um neue Konzepte des Lehrens und Lernens mit digitalen Medien im „Echtbetrieb“ zu untersuchen – und diese Konzepte auch zum Gegenstand der Reflexion mit Studierenden zu machen. Die Studienangebote basieren auf der selbst entwickelten Lernumgebung *online-campus.net*, die die Überlegungen zum „sozialen Lernen“ am Learning Lab konsequent umsetzt. Neben kostenpflichtigen Weiterbildungsangeboten bietet die Plattform auch offene Bildungsressourcen rund um das Thema Mediendidaktik. Hier ist der Ansatzpunkt der AG *Technik und Softwareentwicklung*, die die technischen Umgebungen für unsere digitalen Lösungen entwickelt. Die Bereitstellung der komplexen Anwendungen und die Notwendigkeit der Weiterentwicklung entsprechender Werkzeuge und Systeme verstehen wir dabei selbst als eine Herausforderung. Denn damit sind auch grundsätzliche Überlegungen für die mediendidaktische Forschung verbunden, mit welchen Techniken, Prozessen und Kompetenzen entsprechende Systeme und Lernanwendungen zuverlässig entwickelt werden können. Auf diese Weise entsteht auch Wissen über Prozesse der Entwicklung didaktischer Anwendungen, sei es eine Lernplattform, ein digitales Lernwerkzeug oder softwaregestütztes Beratungstool.

Gibt es weitere Themen, an denen die Arbeitsgruppen des Learning Lab zusammenarbeiten?

Arbeitsgruppenübergreifend ist am Learning Lab seit September 2018 das BMBF-Metavorhaben „Digi-

talisierung im Rahmenprogramm Empirische Bildungsforschung“ angelegt. Es wird in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung | Leibniz-Institut für lebenslanges Lernen, dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung und dem Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen durchgeführt. An der Universität Duisburg-Essen sind das Institut für Arbeit und Qualifikation (Prof. Sybille Stöbe-Blossey) und der Lehrstuhl für Bildungssystem- und Schulentwicklungsforschung (Prof. Isabell von Ackeren) beteiligt. Das auf fünf Jahre angelegte Vorhaben unterstützt zum einen die vielen vom BMBF geförderten Einzel- und Verbundprojekte zur Digitalisierung in den verschiedenen Bildungssektoren und führt deren Ergebnisse zusammen. Zum anderen werden die etwa zehn Wissenschaftler*innen eigene Forschungsvorhaben zu übergreifenden Fragestellungen bearbeiten. Ein grundsätzliches Thema ist dabei z.B. die Frage der Methodologie einer gestaltungsorientierten Bildungsforschung: Wie können Bildungsforschung und -praxis im Dialog voneinander lernen? Welche Instrumente stehen zur Verfügung, und welche Mechanismen fördern den Austausch? Wie können Ergebnisse aus den Vorhaben zusammengeführt und in der Fachöffentlichkeit kommuniziert werden?

Was ist für Sie die größte Herausforderung, diese Arbeitsgruppen mit ihren interdisziplinären Ansätzen unter einen Hut zu bringen?

Eine zentrale Herausforderung unserer Arbeit besteht darin, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Auf der einen Seite steht das Anliegen der Praxis nach einer Lösung einer bestimmten Problemstellung, die den konkreten Rahmenbedingungen gerecht wird, und auf der anderen Seite steht der Diskurs der *scientific community* in der Suche nach übergreifenden Modellen, grundsätzlichen Prinzipien und allgemeinen Theo-

rien, die von der konkreten Situation weitgehend abstrahieren. In der Vergangenheit ist das Problem der Vermittlung von Bildungsforschung und Bildungspraxis manchmal naiv vereinfacht, manchmal als unlösbar zurückgewiesen worden. Die – relativ junge – gestaltungsorientierte Bildungsforschung greift das Problem systematisch auf und versucht, methodische Wege der Vermittlung zu entwickeln. Dabei wird deutlich, dass es gleichermaßen wichtig ist, den engen Kontakt zu den Kontexten der Bildungspraxis und der Bildungsforschung herzustellen. In der Methodologie der gestaltungsorientierten Bildungsforschung wird die Frage weiter zu entwickeln sein, wie Projektarbeit anzulegen ist, um diesen Vermittlungsprozess zwischen Bildungspraxis und Bildungsforschung zu optimieren.

Haben Sie Zukunftspläne oder -visionen, die über das Learning Lab hinausgehen?

Die hier skizzierten Forschungsfragen an der Schnittstelle von Bildung, Lernen und Digitalisierung beschäftigt – auch über das Learning Lab hinaus – eine Reihe von Wissenschaftler*innen an der Universität Duisburg-Essen. Deswegen hat sich im Interdisziplinären Zentrum für Bildungsforschung die Forschungsplattform „Bildung in der digitalen Welt“ etabliert. Sie bringt Forschende zusammen, die an diesem Thema – in den verschiedenen Disziplinen und Fakultäten der Universitäten – arbeiten. Die Plattform macht die Vielfalt der an der Universität bearbeiteten Forschungsvorhaben sichtbar und fördert den disziplinübergreifenden Diskurs. Betrachtet man den Umfang der Arbeiten, wird deutlich, welchen hohen Stellenwert das Thema für die Forschung und die Praxis einer innovativen Lehre an der Universität Duisburg-Essen gefunden hat und das ein großes Potenzial besteht, dieses Thema für die Profilbildung der Universität weiterzuentwickeln.